



Der Hochseesegelkatamaran «Arrow 1360» ist ein Bausatz einer australischen Firma.

Bilder: Andrea Stalder

# Sie wollen Meer

**Bottighofen** Sie bauen in einem Zelt einen Katamaran und wollen damit auf hohe See. Einhundert Jugendliche und junge Erwachsene arbeiten an ihrem Traum. Ein Projekt mit Spirit und sozialem Anspruch.

## Urs Brüscheweiler

urs.bruescheweiler@thurgauerzeitung.ch

«Es gibt Ideen, die lassen dich nicht mehr los», erzählt Damian Ruppen. Er ist Vorstandsmitglied beim Verein Ocean Youth Sailing – oder zu Deutsch: Jugend-Meersegeln. Vor gut einem Jahr haben dessen Mitglieder in einem Zelt am Bottighofer Hafen mit dem Bau eines Katamarans begonnen. An Wochenenden, Nachmittagen, immer wenn es sich einrichten lässt, sind sie an der Arbeit. Die Gruppe der Helfer wächst stetig. Über 100 Gleichgesinnte sind sie schon: Schüler, Jugendliche, junge Erwachsene aus dem Thurgau oder von weiter her.

### Zehn Schlafplätze und alles, was dazugehört

Das Zelt befindet sich etwas versteckt auf einer Wiese hinter der Bootswerft. Der riesige Katamaran steht auf seinen zwei mächtigen Rümpfen auf dem Bretterboden. 13,6 Meter lang und 7,40 Meter breit wird das Schiff. Zehn Schlafplätze bietet es und alles, was zu einem hochseetauglichen Katamaran gehört. Seine endgültigen Ausmasse hat er bereits, einen Namen aber noch nicht. Klar

ist erst, dass er eine Sie wird. «Im Juni 2018 wollen wir ihn einwassern», sagt Damian Ruppen. Zuerst im Bodensee für einige Testfahrten. Danach wird er ab Basel auf dem Rhein bis ins Meer transportiert.

Der Rohbau ist bereits fertig. An diesem Nachmittag sind sie zu siebt am Werk. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Bauwagen beginnt wieder die Arbeit. Bauleiter Lukas Ruppen verteilt den Anwesenden die Aufgaben. Er erklärt die Arbeit und gibt Tipps zur Ausführung. Nic, Fiona, Michelle und Matthias verlei-

men eine Sitzbank am Heck des Schiffes. Wegen der Dämpfe tragen alle einen Mundschutz. Konzentriert wird gearbeitet, dazwischen auch oft gelacht. «Die meisten Leute, die heute hier sind, habe ich vor einem Monat noch gar nicht gekannt», erzählt Damian Ruppen. Es sei eine Gruppendynamik entstanden, die das Projekt vorantreibt. Über Freunde oder Freunde von Freunden seien sie dazugekommen, erzählen die jungen Bootsbauer. «Es ist ein guter Ausgleich zum Studium. Du kannst etwas mit deinen Händen machen und

sieht sofort das Ergebnis», erzählt Michelle. Das praktische Arbeiten und die Abwechslung bereitet auch Gymnasiast Matthias grossen Spass. «Ein cooles Projekt. Du siehst, wie ein Boot entsteht», meint auch Fiona. Sie alle schätzen das Gemeinschaftsgefühl bei der Arbeit als Team.

### Sie bilden eine Wertegemeinschaft

Das Know-how für den Bau eines solchen Schiffes bringt der Vorstand ein. ETH-Ingenieur Lukas Ruppen ist fast immer vor Ort, wenn gebaut wird. Kantilehrer Damian Ruppen hat beruflich ebenfalls etwas zurückgesteckt, um das Projekt voranzutreiben. «Alle, die mitmachen, stecken enorm viel Zeit und Herzblut in das Projekt.» Der Katamaran ist der gemeinsame Nenner. Aber es geht noch um mehr. Die Jugendlichen bilden auch eine Wertegemeinschaft. «Segeln ist eine Lebensschule. Das Teamwork und die Verantwortung auf einem Schiff. Das verändert deinen Charakter», sagt Damian Ruppen. Deshalb hat sich der Verein auch die Unterstützung gemeinnütziger Projekte auf die Fahnen geschrieben. In Zusammenarbeit

mit der Flüchtlingsbegleitung der Peregrina-Stiftung führen sie ein Arbeitsintegrationsprojekt durch. Drei Flüchtlinge wurden von ihnen ausgebildet und haben drei Monate am Schiff mitgearbeitet. Nun konnte einer mit diesen Erfahrungen bereits eine Praktikumsstelle finden. Ein Erfolg, auf den die Bootsbauer sehr stolz sind. Auch die Umwelt liegt ihnen am Herzen. Der Verein hilft schon heute bei Beach-Cleaning-Aktionen und der Hilfsmotor des

Katamarans soll voraussichtlich mit Solarzellen angetrieben werden. Und sie denken noch weiter. Auf dem Schiff bauen sie eine Werkstatt ein, mit dem Ziel, einst irgendwo auf der Welt bei Infrastrukturprojekten von Hilfsorganisationen mitanzupacken zu können. Doch vorerst wollen sie möglichst viele aus ihrer Gemeinschaft zu Hochseeskippern ausbilden. Damit sie die Bauhelfer einst zu Segelörns auf die Weltmeere mitnehmen können.

Dass die hochgesteckten Ziele des Vereins auf so gutem Wege sind, verdanken sie auch dem Goodwill zahlreicher Partner. Firmensponsoren, Stiftungen und Private zeigen sich grosszügig und unterstützen das ideelle Projekt auch finanziell. «Wir müssen rund 300 000 Franken für die Materialkosten aufbringen», sagt Damian Ruppen. Rund ein Drittel fehlt bis heute noch. Doch sie sind zuversichtlich, dass sie dank dem grossen Interesse an ihrem Projekt und den bereits vorzeigbaren Erfolgen noch weitere Unterstützer finden werden.

Weitere Helfer sind willkommen. Infos: [oceanyouthsailing.com](http://oceanyouthsailing.com)

### Eine Initiative des Jugendsegelns Steckborn

Das Projekt Ocean Youth Sailing wurzelt im Verein Jugendsegeln Steckborn. Dort hatte sich ein harter Kern schon in jungen Jahren mit dem Segel-Virus infiziert. Als junge Erwachsene sassen sie nun im Vorstand und überlegten, wie sie ihren Spirit an die nächste Generation weitergeben können. An einem Leiterabend entstand die Idee mit Jugendlichen ein eigenes Schiff zu bauen. Die Jungen

wollen sie im Hochseesegeln ausbilden, damit sie einst in Eigenverantwortung aufs Meer hinaus fahren können. Und zeitgleich möchten sie mit dem Verein auch noch gutes Tun, indem sie gemeinnützige Projekte fördern und unterstützen. Auf diesen drei Säulen gründeten im Frühjahr 2014 rund 30 Mitglieder des Jugendsegelns Steckborn den Verein Ocean Youth Sailing. (ubr)

«Würde man ein solches Schiff fertig kaufen, käme es auf etwa 700 000 bis 800 000 Franken zu stehen.»

### Damian Ruppen

Vorstandsmitglied



Damian und Lukas Ruppen vom Vorstand. Sie haben das Know-how.



Die jungen Bootsbauer sind eifrig an der Arbeit.



Der Bauplan des Katamarans.